

AUSGABE 6

Grenzflächen





Grenzflächen – Schutzsystem des Organismus

DR. MED. RAINER SCHMIDT-FUCHS
ARZT FÜR PATHOLOGIE, ARZT FÜR KINDER- UND JUGEND-
MEDIZIN, ALLERGOLOGE

Ein ungestörtes Leben kann nur innerhalb eines geschützten Raumes stattfinden. Beispiele dafür finden sich sowohl in der unbelebten als auch in der belebten Natur. So ist unsere Erde von einer schützenden Atmosphärenhülle umgeben, ohne die sämtliche Lebewesen schädlicher Strahlung ausgesetzt wären. Wir Menschen leben in Häusern, um den Witterungseinflüssen nicht ungeschützt ausgesetzt zu sein. Mensch, Tier und Pflanze haben sie umhüllende Häute, Chitinpanzer, Rinde etc.. Dadurch wird einerseits das Eindringen von schädlichen Stoffen verhindert oder zumindest erschwert und andererseits der Verlust körpereigener Substanz minimiert.

Schutz des menschlichen Organismus

Abgrenzung und Schutz des menschlichen Organismus übernehmen die äußeren und inneren Grenzflächen: Das sind die Haut und die verschiedenen Schleimhäute, vor allem der Atemorgane und des Magen-Darmtraktes. Die Wirksamkeit des Schutzes ist hoch. So besitzt die Haut einen mehrschichtigen Aufbau, ist nahezu undurchlässig und überzieht unseren Körper auf einer Fläche von ca. 1,5 qm. Den Störungen, die sie dennoch durchdringen, steht ein spezialisiertes

Abwehrzellsystem entgegen. Ähnlich sieht es im Inneren des Körpers aus. Schleimhäute, die einschichtig sind, übernehmen die schützende Innenauskleidung des Körpers. Ihr Aufbau ist, von kleineren funktionsspezifischen Abweichungen einmal abgesehen, prinzipiell identisch. Fast alle menschlichen Grenzflächen, d.h. Haut und Schleimhäute, sind von verschiedenen Bakterien unterschiedlicher Arten besiedelt, die eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben übernehmen. Ihre bedeutsamste Funktion liegt im ständigen Training des Immunsystems.

Die Wiege des Immunsystems

Nach dem heutigen Wissensstand hat sich das Leben auf der Erde aus sehr einfachen, zunächst einzelligen Formen entwickelt. Einzeller haben sich zu größeren Zellverbänden zusammengeschlossen und standen damit am Anfang einer Entwicklung von vielzelligen Lebensformen. Indem sich der Urdarm dieser weiter entwickelten Lebewesen nach und nach einstülpte, gelangten nun äußere Grenzflächen in das Körperinnere. In der Folge entwickelte sich aus dem Urdarm der Vielzeller der Darmtrakt, in dessen Wand sich vielfältige Zellen des Immunsystems ansiedelten. So kann der Darmtrakt zu Recht als Wiege des Immunsystems betrachtet werden.

Vielfältige Aufgaben der Darmflora

Dünn- und Dickdarm bilden mit ihrer ca. 400 qm großen Oberfläche die größte Grenzschicht des menschlichen Organismus. Sie ist dicht besiedelt. Die Menge der hier lebenden Mikroben beträgt bis zu 100 Billionen und zeichnet sich durch eine große Artenvielfalt aus.

Die Darmflora hat vielfältige wichtige Aufgaben. Sie

- bildet eine Barriere und verhindert die Ansiedlung und Vermehrung von Krankheitserregern an den Schleimhäuten;
- trainiert das Immunsystem ständig;
- versorgt die Dickdarmschleimhaut mit Nährstoffen;
- produziert Vitamine und begünstigt die Versorgung des Menschen damit.

Das Immunsystem stärken

Eine Störung der normalen Zusammensetzung der Darmflora beeinträchtigt diese Aufgaben. In der Folge kann häufig auch das Immunsystem nicht mehr richtig arbeiten. Hier setzt die Mikrobiologische Therapie an, die bei Störungen des Abwehrsystems wirkungsvoll angewandt wird.

Dieser Therapieweg zählt zu den Naturheilverfahren. Die Patienten werden mit Präparaten behandelt, die Bakterien enthalten. Es handelt sich dabei vor allem um lebende oder inaktivierte Enterokokken, Escherichia coli sowie um Milchsäurebakterien. Diese Bakterienformen kommen normalerweise auf unserer Darmschleimhaut vor und erfüllen dort lebenswichtige Aufgaben. Durch die Einnahme der Bakterien wird die gestörte Mikroflora stabilisiert, sodass das Immunsystem wieder leistungsfähig wird.

Eingesetzt werden zudem individuell für den Patienten hergestellte Präparate, wie Autovaccinen, Nosoden und Eigenblutbehandlungen. Die Mikrobiologische Therapie kann mit anderen Naturheilverfahren, z. B. mit der Homöopathie und der Akupunktur, kombiniert werden. Sinnvollerweise gehört zu einer solchen Therapie außerdem die Ergänzung von Vitaminen, Mikronährstoffen, Spurenelementen und Enzymen. Dadurch erhält der Körper auf seinem Heilungsweg die notwendigen Bausteine für seine Reparatur.



» Den Schutz vor Allergien früh stärken

DR. MED. RAINER SCHMIDT-FUCHS

ARZT FÜR PATHOLOGIE, ARZT FÜR KINDER- UND JUGEND-MEDIZIN, ALLERGOLOGE

Wie wichtig die Körpergrenzflächen und ein funktionierendes Immunsystem sind, zeigt sich, wenn kein ausreichender Schutz mehr besteht: Mikroorganismen und allergieauslösende Substanzen können in den Körper eindringen; der Mensch wird krank. Um Krankheiten zuverlässig abzuwehren, braucht der Körper eine umfassende Abwehrstrategie. Diese muss während der ersten Monate und Lebensjahre erworben werden. Dasselbe gilt für den Schutz vor Allergenen.

Schutzsysteme beim Baby

Während der normalen Geburt nimmt der Säugling die Mikroben von den mütterlichen Schleimhäuten auf. Diese besiedeln die Säuglingsschleimhäute und sind eine unverzichtbare Voraussetzung für ein ungestörtes Aufwachsen. Unter Idealbedingungen entwickeln sich diese Schutzsysteme während der ersten Lebensmonate, sodass am Übergang von der Säuglings- auf die Kleinkindzeit ein ausreichender Schleimhautschutz vorliegt. Wichtige Faktoren dabei sind das Stillen, eine sinnvolle Hygiene und ein möglichst später, langsamer Nahrungsaufbau mit Fremdkost. Nur so können sich eine ausgewogene Mikroflora sowie eine schützende Barriere an den Schleimhäuten ausbilden.

Immer wieder aber kommt es zu gravierenden Störungen. Dazu gehören

- schwere mütterliche Erkrankungen vor oder während der Schwangerschaft, häufige Scheidenentzündungen;
- Kaiserschnitt oder Sturzgeburt, bei der die Aufnahme der Mikroben nicht oder nicht ausreichend mög-

- fehlende Muttermilchernährung
- Behandlung mit Antibiotika
- schwere Darm-Infekte

In solchen Fällen nimmt das noch wenig entwickelte Immunsystem des Kindes Schaden oder wird in seiner Entwicklung gestört. Meist stellen sich frühzeitig Verdauungsstörungen ein, so genannte »Dreimonatskoliken«, gefolgt von einer erhöhten Infektanfälligkeit und zunehmender Neigung zu Ausschlägen und Allergien.

Erste allergische Reaktionen

Beim Säugling zeigen sich erste Hinweise in der Regel als eine zunehmende Nahrungsmittelunverträglichkeit. Bauchschmerzen, Durchfälle und Gedeihstörungen sind typische Symptome. Erst Monate bis Jahre später stellen sich allergische Reaktionen an weiteren Grenzflächen ein, zum Beispiel an der Haut oder im Bronchialbereich. Da die den Menschen durchziehende »Schleimhautstraße« nahezu identisch aufgebaut ist, wirken sich die Störungen zunehmend mehr auf die oberen und tiefen Atemwege aus (diese Auswirkung wird auch »Etagenwechsel« genannt). Die folgenden Monate sind geprägt von einer Vielzahl von Infekten im Hals-Nasen-Ohren-Bereich, häufig nimmt das Asthma bronchiale seinen Anfang.

Nicht wenige Kinder entwickeln nun auch Hautsymptome, die sich zunächst durch Trockenheit und Juckreiz, später dann auch als Ausschlag äußern. Diese Reaktionen der Haut werden nicht selten als »Neurodermitis« gedeutet, können aber auch als Versuch des Körpers erklärt werden, sich über die Haut zu entgiften, da sich die Barrierestörung an den Schleimhäuten immer mehr verstärkt.

Übrigens entwickeln die erkrankten Kinder nur selten Fieber, obwohl sie eindeutige Zeichen eines Infektes aufweisen! Häufig genug stellen sich im weiteren Verlauf wegen des unzurei-

chungsmittelallergien ein. Die »Allergikerkarriere« nimmt nun ihren Lauf!

Vorbeugung und Hilfe

Die Mikrobiologische Therapie kann in solchen Fällen sehr hilfreich sein und zwar mit verschiedenen Einsatzmöglichkeiten. Empfohlen wird bereits eine vorbeugende Behandlung schwangerer Frauen, die eine Neigung zu Allergien haben. Hier können beispielsweise Milchsäurebakterien eingesetzt werden (Symbiolact comp®). Die Behandlung des allergisch reagierenden Patienten beginnt mit einem zellfreien, sterilen Präparat aus Bakterien (sog. Vorphase). Dieses Präparat sollte solange eingenommen werden, bis sich die entzündlichen Veränderungen an Haut und Schleimhäuten weitestgehend zurückgebildet haben. Das kann im Einzelfall durchaus mehrere Monate dauern. Während dieser Zeit sind die Grenzflächen des Körpers durch geeignete Pflegemaßnahmen besonders zu schützen.

Die Phase 1 beinhaltet vor allem die Stabilisierung der Schleimhautbesiedlung, um die Abwehrleistungen zu verbessern. Hierzu werden Enterococcus faecalis und Milchsäurebakterien benötigt. Die Patienten verspüren in dieser Behandlungsphase eine spürbare und zunehmende Stabilisierung ihrer Gesundheit. Zu Beginn dieser Phase wird meist noch die Einnahme des Präparates aus der Vorphase fortgesetzt; bei anhaltend positiver Entwicklung werden zusätzlich Autovaccinen eingesetzt. Das sind individuell aus körpereigenen Keimen des Patienten hergestellte Heilmittel. Schließlich werden in der Phase 2 lebende E.Coli-Bakterien in Form eines Fertigarzneimittels zusätzlich eingesetzt.

Nach der Grundbehandlung ist es sinnvoll, die Grenzflächen vor allem während des Pollenfluges und der Wintermonate zu schützen. Auch hier hat sich die Einnahme von Enterococcus



» Mit der richtigen Ernährung Allergien vorbeugen

DIPL. OEC. TROPH. ULLA VEIT-KÖHLER
DIPLOM-OECOTROPHOLOGIN

Immer mehr Menschen leiden heutzutage an Allergien, die sehr häufig auch durch Bestandteile der Nahrungsmittel, die wir zu uns nehmen, ausgelöst werden. Eine mögliche Ursache dafür ist die Überforderung der Abwehrleistung, die die Darmschleimhaut täglich vollbringt – nicht nur gegen Krankheitserreger, sondern auch gegen gefährliche Substanzen, die in der Nahrung enthalten sein können.

Unbekannte Stoffe überfordern das Immunsystem

Wir überfluten heutzutage unseren Verdauungstrakt mit vielen ihm unbekannten Stoffen, die das Immunsystem an der Darmschleimhaut erst einmal als potenzielle »Gefahr« einstuft. Vieles, was wir essen, ist für den Darm neu. Das sind einmal die exotischen und für unsere Gegend untypischen Nahrungsmittel. Zudem nehmen wir eine hohe Zahl an Zusatzstoffen auf, die in verarbeiteten Lebensmitteln enthalten sind. Was früher ein Naturjoghurt, eventuell mit Früchten oder

Honig war, enthält heute exotische Fruchtzubereitungen mit viel Konservierungs-, Farb- und Aromastoffen. Diese für den Körper unbekannten Stoffe können das Immunsystem des Darmes überfordern: Gerade bei Personen, die zu Allergien neigen, führt eine Überflutung des Körpers mit solchen Stoffen zu einer allergischen Reaktion.

Probleme durch eiweiß- und fettreiche Mahlzeiten

Zudem kann es besonders bei sehr eiweiß- und fettreichen Mahlzeiten zu einer Überforderung der Verdauungsleistung des Magens und der oberen Abschnitte des Dünndarms kommen. Dadurch werden Teile der Nahrung, die so genannten Makromoleküle, nicht mehr ausreichend zerkleinert und für die Aufnahme in den Körper vorbereitet. Das Immunsystem des Darmes ist in solchen Fällen mit der »Datenverarbeitung« schlicht überfordert, und es lässt Substanzen durch, die es eigentlich fernhalten sollte.

Mikrobiologische Therapie stärkt die Abwehrleistung

Gerade bei Menschen, die zu Allergien neigen, ist es daher ein wichtiges Ziel, die Grenzfläche Darm wieder »abdichten«: Die Schleimhaut muss wieder undurchlässig werden für Makromoleküle, körperfremde und allergieauslösende Stoffe. Das ist möglich durch die Unterstützung der Mikroflora und des Immunsystems des Darms durch die Mikrobiologische Therapie. Auf diese Weise wird die körpereigene Abwehr wieder in die Lage versetzt, eine wirkungsvolle Barriere aufzubauen.

Aber auch die Ernährung spielt hier eine wichtige Rolle: Ein Körper, der mit einem nicht optimalen Abwehr-

system ausgestattet ist, kann nicht gesunden, wenn er immer wieder mit allergieauslösenden Stoffen überhäuft wird.

Dabei besteht ein Unterschied zwischen »richtigen« Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten. Letztere entstehen oft parallel zu einer Grunderkrankung und gehen zurück, wenn Darmflora und Immunsystem wieder intakt sind. Denn wenn die Grenzflächen wieder unpassierbar geworden sind für allergieauslösende Stoffe, dann werden sie oft auch wieder problemlos vertragen. Oft zeigt sich auch nach Ende der Mikrobiologischen Therapie, dass einige vorher unverträgliche Lebensmittel dann wieder vertragen werden. Deswegen gilt in solchen Fällen: Während der Therapie die allergieauslösenden Stoffe meiden.

Allergieauslösende Stoffe besser meiden

Es hat sich gezeigt, dass eine Beruhigung des Körpers und der Wiederaufbau eines überstrapazierten Immunsystems möglich wird – auch wenn es für den Patienten manchmal schwierig ist. Wenn allerdings an den noch geschädigten, im Aufbau befindlichen Grenzflächen weiterhin allergieauslösende Stoffe in zu großen Mengen anfluten, kann der Körper sich nicht beruhigen und die Selbstheilungskräfte können nicht aktiviert werden. Notwendig ist dafür in solchen Fällen eine Karenz, also die Vermeidung von für den Körper unbekannten, exotischen oder allergieauslösenden Stoffen.

Insgesamt ist eine ausgewogene Ernährung wichtig, die Rücksicht nimmt auf naturbelassene, selbstgefertigte Produkte. Und seien wir doch mal ehrlich: Selbstgemacht schmeckt es auch besser.



» Wenn die Haut juckt

DR. KERSTIN RUSCH
ÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

Allergien nehmen ihren Ausgang an den Grenzflächen des Körpers. Dabei spielen die Schleimhäute der Atemwege und des Magen-Darm-Traktes sowie die Haut eine Schlüsselrolle. Durch die Schleimhäute gelangen Allergene wie Pollen, Hausstaubmilben, Schimmelpilzsporen oder Nahrungsmittelsubstanzen vermehrt in das Körperinnere und rufen Abwehrreaktionen hervor. Es kommt zu einer Entzündung. Sie äußert sich als Allergie wieder am Ausgangspunkt des allergischen Geschehens, nämlich an den Grenzflächen des Körpers zur Umwelt. Betroffen sind die Schleimhäute der Atemwege bei Heuschnupfen und Asthma bronchiale sowie vor allem die Schleimhaut des Magen-Darm-Traktes bei Nahrungsmittelallergien.

Sonderfall Neurodermitis

Eine Sonderrolle innerhalb der allergischen Erkrankungen nimmt die atopische Dermatitis (Neurodermitis) ein. Beim Neurodermitiker weist die »Grenzfläche Haut« zwar die typischen Krankheitserscheinungen wie entzündlicher Ausschlag und quälender Juckreiz auf; die zugrunde liegenden Überreaktionen des Immunsystems werden aber keineswegs immer über äußere Einflüsse auf die Haut ausgelöst. Neben mechanischen oder

chemischen Reizen können nämlich auch psychische Ursachen, die Nahrungsmittel oder eingeatmete Substanzen die akuten Schübe auslösen. Die eigentliche Krankheitsursache ist bis heute allerdings weitgehend unbekannt.

Es gilt dennoch als gesichert, dass die Neurodermitis durch verschiedene Ursachen ausgelöst wird. Immer wieder fallen bei Neurodermitikern einige Besonderheiten auf: Häufig gab es schon vor der Geburt Störungen. Dazu zählen schwere Infektionen der Mütter im letzten Schwangerschaftsdrittel, die oft mit Antibiotika behandelt wurden, sowie Frühgeburten und die Entbindung durch Kaiserschnitt.

Kaiserschnitt-Kinder sind anfälliger

Auffällig ist nicht nur, dass bei Kaiserschnitt-Kindern ein erhöhtes Allergierisiko besteht, sondern dass bei ihnen fast ausnahmslos auch die schwersten Krankheitsverläufe zu verzeichnen sind. Ursache dafür ist die fehlende oder mangelnde erste Besiedlung der kindlichen Schleimhäute mit Keimen, die normalerweise während der Geburt im mütterlichen Vaginalbereich aufgenommen werden. Die Besiedlung der Schleimhäute mit bestimmten Keimen ist jedoch eine wesentliche Voraussetzung für ein funktionstüchtiges Abwehrsystem.

Allergie-Risiko bei übertriebener Hygiene

Neueste Untersuchungen zeigen, dass eine keimarme Umwelt, wie sie durch übertriebene Hygiene in den westlichen Industrienationen erzeugt wird, Allergien begünstigt. Durch mangelnde Herausforderungen beginnt das Immunsystem dann nämlich, vermehrt auf eigentlich normale Reize zu rea-

gieren. Demgegenüber weisen Kinder, die auf Bauernhöfen aufwachsen, ein wesentlich niedrigeres Allergie-Risiko auf.

In der ganzheitlichen Therapie der Neurodermitis sind häufig individuelle Konzepte aus unterschiedlichsten Maßnahmen sinnvoll, weil es eine Vielzahl von Faktoren und Auslösern der Krankheitsschübe gibt und zudem die eigentliche Krankheitsursache noch immer unbekannt ist. Zu einem wirkungsvollen Therapiekonzept können Ernährungstherapie, pflanzliche Heilmittel, Psychotherapie, Eigenblutverfahren, Homöopathie, Klimakuren oder die Ergänzung von Mikronährstoffen gehören.

Mikrobiologische Therapie beim Allergiker

Eine Basistherapie in der Behandlung des allergischen Ausschlags und anderer allergischer Erkrankungen stellt die Mikrobiologische Therapie dar.

Der Anwendung von Autovaccinen kommt dabei größte Bedeutung zu. Es handelt sich dabei um Präparate, die individuell aus körpereigenen E. coli-Bakterien des Patienten hergestellt werden. Autovaccinen sind so auf die jeweiligen immunologischen Erfordernisse des Patienten zugeschnitten. Sie können fehlgeleitete Immunfunktionen sehr bedarfsgerecht und effektiv normalisieren.

Mit Hilfe der Mikrobiologischen Therapie können beim Allergiker die Probleme an den Grenzflächen gelindert werden. Diese Therapieform trägt dazu bei, die überschießenden Abwehrreaktionen einzudämmen. Die Besiedlung der Schleimhaut mit Keimen wird stabilisiert und die Abwehrleistungen der Schleimhäute dadurch normalisiert. Haut und Schleimhaut können ihre Grenzflächen-Funktion dann wieder wahrnehmen.



» Vorsicht bei waschaktiven Substanzen

DR. RUDOLF TREUSCH
ZAHNARZT

zunächst aus pflanzlichen und tierischen Stoffen und wurde sowohl zur Säuberung als auch zu therapeutischen Zwecken eingesetzt.

Erst nach 1928 begann das Zeitalter der synthetischen, künstlich hergestellten Waschmittel. Nach mehreren Zwischenstufen gelang es der Industrie schnell, vollsynthetische waschaktive Stoffe herzustellen, die völlig unabhängig von pflanzlichen und tierischen Fettstoffen sind. Dabei entstanden auch neue Begriffe, wie Detergentien, Netz- und Emulgiermittel, oberflächenaktive Stoffe und Tenside.

Diese vollsynthetischen Stoffe bereiten nun nicht nur der Umwelt, sondern auch unserem Körper Probleme.

Schädliche Auswirkungen waschaktiver Substanzen

So haben Studien gezeigt, dass die in Spülmaschinen verwendeten, nicht biologisch abbaubaren Tenside für den Herzinfarkt mitverantwortlich sind. Es empfiehlt sich daher, zum Spülen (per Hand oder in der Maschine) nur Neutralseifen, pflanzliche Tenside und Waschmittel auf Zitronensäurebasis oder ganz normale Seife zu verwenden.

Tenside in der Mundpflege vermeiden

Auch in der Mundpflege werden verschiedene oberflächenaktive Substanzen eingesetzt, die nicht unproblematisch sind. Verschiedene Wissenschaftler empfehlen daher inzwischen, auch in der Zahn- und Mundpflege nur »biologische«, natürliche Substanzen

zu benutzen und auf Tenside und Netzmittel (die die Oberflächenspannung von Flüssigkeiten abbauen, damit diese besser in feste Stoffe eindringen können) zu verzichten. Auf diese Weise wird vermieden, dass nicht nur die Zellen in der Mundhöhle dauerhaft geschädigt werden. Schließlich gelangen sie durch das regelmäßige Schlucken alle dreißig Sekunden auch in den Verdauungstrakt, wo sie die dünne Schleimschicht schädigen und dadurch die Grundlagen für eine Allergie legen können.

DIE AUTOREN

Dr. med. Kerstin Rusch
Ärztin für Allgemeinmedizin
Auf den Luppen 8
35745 Herborn-Hörbach

Dr. med. Rainer Schmidt-Fuchs
Arzt für Pathologie, Arzt für Kinder- und Jugendmedizin, Allergologe
Auf den Luppen 8
35745 Herborn-Hörbach

Dr. med. Rudolf Treusch
Zahnarzt
Eichstätter Straße 18
92336 Beilngries

Ulla Veit-Köhler
Diplom-Oecotrophologin
Hessenberg 16
35753 Greifenstein

Dr. med. Ulrich Woestmann
Arzt für Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren, Umweltmedizin
Blumentalstr. 166
47803 Krefeld

Im täglichen Leben kommen wir ständig mit einer Menge unterschiedlicher Substanzen zusammen, ohne uns zu überlegen, wie diese positiv oder negativ auf unseren Körper und unsere Gesundheit einwirken. Meist sind es auch nur kleine Befindlichkeitsstörungen, die von einigen dieser Substanzen verursacht werden; sie gehen im Wust der schädlichen Alltagsbelastung unter und treten nur selten merkbar einzeln auf.

Seife schon im Altertum bekannt

Eine der Stoffgruppen, die wir im täglichen Leben ständig in vielfältiger Weise benutzen, sind die waschaktiven Substanzen. Die Seife war schon im Altertum bekannt. Sie bestand



» Ungesunde Umweltgifte

DR. MED. ULRICH WOESTMANN
ARZT FÜR ALLGEMEINMEDIZIN, NATURHEILVERFAHREN,
UMWELTMEDIZIN

Von der zunehmenden Industrialisierung und der damit verbundenen Umweltbelastung durch Giftstoffe verschiedenster Art ist auch der Mensch betroffen. Sein Organismus wird über die vielfältigen Aufnahmewege mit unterschiedlichsten Fremdstoffen belastet. Wasser, Boden, Luft und Lebensmittel gehören zu den belastenden Stoffen ebenso wie Medikamente, Dental-Legierungen oder Pflegemittel im Haushalt und für den Körper. Sie gelangen durch die Nahrung, die Luft oder als Kontaktgift in unseren Körper und müssen auch wieder durch ihn ausgeschieden werden. Wir unterscheiden bei den Giften akut und chronisch wirkende Substanzen. Aufnahmewege sind die Grenzflächen der Haut und der Schleimhäute.

Umweltgifte als Verursacher von Krankheiten

Umweltmedizinische und umweltthygienische Fragen rücken immer mehr ins Blickfeld von Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Man weiß inzwischen, dass Spätfolgen der chronischen Belastung der Grenzflächen mit Umweltgiften Allergien, Hauterkrankungen, chronische Darm- und

Schleimhauterkrankungen, bei langjähriger Einwirkung aber auch Tumoren des Verdauungstraktes, der Lunge und Haut sein können.

Es gibt eine ganze Reihe von Beispielen für den Zusammenhang von Giftstoffen und bestimmten Krankheiten:

- Holzschutzmittel PCP -> Krebserkrankungen
- Holzschutzmittel Lindan und Pflanzenschutzmittel Diclofluanid -> Polyneuropathien (Nervenkrankheiten)
- Antibiotika -> Colitis ulcerosa (Darmentzündung)
- Antirheumatika (NSAR) -> Erkrankungen im Magen-Darm-Bereich
- Bleibelastung -> Nierenschaden
- Kupferbelastung -> Leberzirrhose beim Kind
- Rauchen -> Lungenkrebs
- Asbest -> Lungenkrebs
- Nickel -> Nickelallergie
- Chlor -> Chlorakne
- Nahrungsmittel -> Allergien

Giftaufnahme über die Grenzflächen

Aufnahmewege für die Giftbelastungen sind die uns bekannten Grenzflächen: Die Haut, die Schleimhäute des Darmtraktes und der Lunge. Prozentual fällt auf den Darm mit seiner riesigen Oberfläche der größte Anteil. Seine Fläche von nahezu 400 qm ermöglicht es, sehr hohe Mengen an Schadstoffen aufzunehmen und in den Organismus einzuschleusen. Hierbei kommt zunehmend auch unsere Ernährung ins Spiel. Mit Pestiziden belastete, konservierte oder stabilisierte Nahrungsmittel können das ökologische Gleichgewicht und die Bakterienfloren stören, schädigen oder zerstören.

Eben weil der Darm wegen seiner gro-

ßen Oberfläche die Umweltgifte besonders gut aufnehmen kann, ist die Funktionstüchtigkeit seines Abwehrsystems so wichtig. Eine gute Darmökologie stellt daher eine wichtige Voraussetzung für eine gute Entgiftung unseres Organismus dar.

Bei Erkrankungen an Umweltbelastungen denken

Um Schäden vorzubeugen, wird es daher zunehmend wichtiger, bei vielen Erkrankungen frühzeitig an Umweltgifte als mögliche Ursachen und dann an die entsprechenden Therapiemaßnahmen zu denken.

Natürlich ist nicht jeder Patient, der über Depressionen oder Ekzeme klagt, mit Amalgam oder Holzschutzmitteln belastet. Aber es ist ganz besonders wichtig, dass der Arzt auch nach eventuell vorhandenen Umweltbelastungen und Schädigungen der Grenzflächen forscht.

Vielfältige Wechselbeziehungen zwischen Schwermetallen untereinander, Resorptionsverhalten und Löslichkeiten von Giftstoffen, Nahrungsmittelallergien und Pseudoallergien erschweren die Diagnostik und die Therapie.

Die Grenzflächen können »Schutzschild« sein

Zur wirkungsvollen Therapie gehören die Vermeidung des Kontaktes mit dem Gift, die Verbesserung der Mikroökologie der Schleimhäute und Entgiftungstherapien. Ziel einer Behandlung muss es sein, die Grenzflächen des Darmtraktes und der Atemwege sowie auch der Haut zu einem intakten Abwehrschild aufzubauen. Dazu gehört nicht zuletzt auch eine ausgeglichene vitaminreiche, spurenelement- und ballaststoffhaltige, fettarme Ernährung.

Der Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie

hat es sich zur Aufgabe gemacht, Patienten und Ärzte über das Heilen mit Bakterien zu informieren und die Entwicklung der Mikrobiologischen Therapie zu unterstützen.

Mit der Patientenzeitschrift »Forum für Mikrobiologische Therapie« und Vortragsveranstaltungen wendet sich der Arbeitskreis an Patienten.

Weitere Aktivitäten sind Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte, die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie die Zusammenarbeit mit Institutionen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen.

Dem Arbeitskreis, der 1954 gegründet wurde, gehören rund 100 Ärzte als Mitglieder an.

Das Forum für Mikrobiologische Therapie

erscheint seit Frühjahr 2002. Bisherige Ausgaben:



Die nächste Ausgabe erscheint zum Thema »Zahngesundheit«

Impressum

Herausgeber:

Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie
Beilsteinerstraße 22
D-35764 Sinn
www.amt-herborn.de

Redaktion und Anzeigenverwaltung:

Dipl. oec.troph. Ulla Veit-Köhler

Gestaltung:

Imke Krüger, Mannheim

Druck:

DÖNGES Druck + Medien GmbH
Am Güterbahnhof 19
D-35683 Dillenburg

Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich.
Ihre Meinung muss nicht unbedingt mit den Ansichten des AMT übereinstimmen.